Ist der Brieftaubendienst überholt?

Autor(en): **Bucher, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ist der Brieftaubendienst überholt?

Die Entwicklung der heutigen Technik hat das Gesicht der Industrie, des Handels und des Handwerks verändert, ja sogar ganze Berufsgruppen zum Umschulen gezwungen. Für alle jedenfalls hat sich die Notwendigkeit von Neu-Investitionen und Anschaffungen ergeben, um mit der Neuzeit Schritt halten zu können und der immer schärfer werdenden Konkurrenz die Stirne zu bieten. Wem es nicht möglich war, den Anschluss zu finden, blieb rettungslos auf der Strecke.

Aber nicht nur im zivilen Sektor des Wirtschaftslebens musste umgeschult werden, auch die militärischen, verantwortlichen Stellen mussten umstellen und neue Gesichtspunkte abwägen. Kaum sind die schweren Entscheidungen der Motorisierung mehr oder weniger gelöst, stellen sich Probleme der atomaren Bewaffnung.

Eine ähnliche Entscheidung, wenn auch in weit kleinerem Maßstab, ist sicher auch die Frage: «Ist der Brieftaubendienst heute überhaupt noch aktuell?» Angesichts der ungeheuren Entwicklung der Übermittlungsgeräte wie Funk, Telefon, Radio, Radar usw. mutet den Laien und sogar oft den Eingeweihten die Brieftaube in ihrer natürlichen Einfachheit als überholt und für einen künftigen Krieg kaum noch geeignet an. Es kann nicht die Aufgabe dieses Artikels sein, hier so oder so Stellung zu beziehen. Ich hoffe jedoch, dass sich aus meinen nachfolgenden Gedanken Fachleute für und gegen aussprechen werden.

In jahrelanger Zugehörigkeit zum Bft.D. habe ich Gelegenheit gehabt, mit den Verfechtern von verschiedenen Theorien zusammenzukommen, Gedanken auszutauschen und auch die Ansicht solcher kennenzulernen, die aus militärischen Gründen zum Bft.D. eingeteilt wurden, ohne sich indessen je vorher mit diesem Gebiet befasst zu haben.

Wenn ich zurückdenke an meine Dienstjahre während des Aktivdienstes und die Wiederholungskurse, dann möchte ich vorerst aus diesen Beobachtungen einige persönliche Schlüsse ziehen:

Im Bft.D. sind die meisten Of. und Uof. aktive Züchter oder doch zum mindesten Liebhaber des Bft.-Sportes. Es ist oft erstaunlich, welch grosse Leistung an Zeit und Geld dafür aufgewendet wird. Man verstehe mich nicht falsch. Ich mag dieses Hobby von Herzen jedem gönnen und freue mich aufrichtig über so viel Idealismus, über die rege und aktive Teilnahme an Zuchtfragen und Wettflügen. Nun hat aber, wie ich eingangs erwähnte, ein Teil der Truppe im Bft.D. nie mit diesem Zweig der Vogelkunde zu tun gehabt. Es war Aufgabe des Kaders, die neuzugeteilten Soldaten einzuführen. Es ist bis heute so geblieben, dass der Dienst aufgeteilt und je nach Zusammensetzung ein Teil der Mannschaft auf die verschiedenen Schläge aufgeteilt wird.

Es wird meist von höheren Stellen vorausgesetzt, dass jeder Bft.Sdt. «ML» im Tornister mitbringe, d.h. «mit Liebe» zum Tier und mit Kenntnissen der Anatomie der Vogelkunde, der Gesundheitslehre usw. einrücke. Dies ist aber nun eben nicht der Fall. Der Bft.D. setzt sich ja bekanntlich zusammen aus Sdt. der Traintruppe, aus HD und FHD. Wohl haben alle einige Kenntnisse, aber das feine Einfühlen, das Wissen um jedes Tier, die genauen Fachkenntnisse der natürlichen Gegebenheiten, wie Mauser usw. sind nun einmal nicht jedem gegeben.

Wäre es dehalb nicht gegeben, dass der Dienst aufgeteilt würde in den Schlag- und Zuchtdienst und den übrigen militärischen Aussendiensten?

Zucht- und Schlagdienst

Man könnte hier die Frage aufwerfen, die Oberstdivisionär Uhlmann in bezug auf die technische Instruktion bei Panzern und übrigen Spezialwaffen aufgeworfen hat: ob es nicht zweckdienlich sei, eine kleine Instruktionstruppe zu halten, die berufsmässig, ähnlich dem Grenzwachtkorps, über den neuesten Stand der Technik unterrichtet wird und dieses Wissen weitergeben kann an die WK, auch auf den Bft.D. anzuwenden sei. Der Vorschlag einer Aufteilung würde diesem Ziel bereits etwas näher rücken, ohne das Milizsystem zu gefährden, denn die Einteilung in den Zucht- und Schlagdienst würde ja bereits die Auslese bedingen, die Einteilung von Züchtern und Tierkennern. Es käme dann nicht mehr vor, dass ein Schlag, der jahrelang liebevoll betreut wurde, durch unsachgemässe Behandlung der Tiere negativ beeinflusst wird. Die Zuteilung eines Schlagwärters auf einen Schlag, den er zum vornherein kennt, lässt auch die Möglichkeit zu, dass während der Zeit zwischen den Wiederholungskursen privat Kontakt genommen werden könnte mit dem Gebiet und vorhandenen Möglichkeiten. Im Einsatz ist dann der Schlagwärter dafür verantwortlich, dass nur solche Tiere eingesetzt werden, die in Ordnung sind. Zuchttabellen und Flugzeiten, Einsatzlisten usw. werden dann auch nur von einem kleinen Kreis von Fachleuten geführt. Er übergibt dann die Bft. der Transportabteilung, die wiederum für die Abgabe an die Truppe verantwortlich ist.

So könnte eine erfreuliche Zusammenarbeit gewährleistet werden, die einmal dem Schlagbesitzer garantiert, dass seine Tiere in eine gute Obhut kommen. Zum anderen muss dann nicht immer festgestellt werden, dass nun einmal der und jener einfach die Einfühlung nicht hat und aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit Tiere einsetzt, die den Anforderungen nicht gewachsen sind. Damit könnte aber sicher eine Leistungssteigerung im Interesse der militärischen Bereitschaft und des Bft.D. erreicht werden.

Der andere Teil des Dienstes ist hier nicht von Belang und muss als selbstverständlich dem Kdo. überlassen werden, wie und wo der Einsatz erfolgt.

Der Bft.D. sollte vermehrt zivil eingesetzt werden. Man kann nicht sagen, dass im Sektor Bft.D. nichts gehe. Im Gegenteil. Die Vereine sind sehr tätig, die eigens geschaffene Zeitung gibt Aufschluss über Wettflüge und Anregungen und Winke für Zucht und Haltung. Militärisch aber bezweifle ich, ob wirklich genug getan wird. Hier sollte nun eine erneute Überprüfung der Einsatzmöglichkeiten erwogen werden. Dass jede Einheit, die im Laufe des Jahres einrückt, eine Büroordonnanz, ein Telefon oder Funkverbindung hat, ist selbstverständlich. Warum aber nicht eine Zuteilung von Bft.? Hier sollte meines Erachtens der Hebel angesetzt werden. Die Bft.-Truppen gehen vielleicht alle 2—4 Jahre einmal in den Wiederholungskurs, sind als Einheit organisiert, geben wohl etwa Instruktionen an die umliegenden Truppen, sonst aber verläuft meistens die Übung — ausgenommen etwa eine Manöverübung — im stillen.

Wir haben aber wertvolles Material einzusetzen. Wenn wir schon an den Wert der Bft. glauben, und das tun wir nach wie vor, dann muss der Beweis erbracht werden, durch Zuteilung an die Einheiten. Könnte man nicht einzelne Leute zuteilen mit einer Anzahl Bft.? Unsere Stärke liegt ja vor allem in den Bergen, d.h. in der Möglichkeit, jederzeit durch eine Patr. an einem bestimmten Ort, bei einigermassen guter Witterung, ein sicher funktionierendes, schnelles Verbindungsmittel zu besitzen. Würde die vermehrte Benützung der Bft. auch noch durch private Rettungsmannschaften und Bergbesteigungen usw. angewendet, könnte der Wert der Bft. einer breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt werden.

A. Bucher, Luzern